

Schnupperlehre

Editorial

Schnuppern mit Abstand

Umsetzung der Schnupperlehre im Betrieb während der Pandemie



Betriebe sollten Gelegenheit zum Schnuppern bieten, natürlich unter Einhaltung der Schutzmassnahmen.

Lehrstellen besetzen sich nicht von selbst. Einer der erfolgreichsten Wege, interessierte Jugendliche für einen Beruf zu gewinnen und als Lernende anzustellen, sind Schnuppertage oder -wochen im Betrieb. Während der Corona-Pandemie werden sie jedoch gerade von Kleinunternehmen kaum angeboten. Das ist verheerend, meint Bildungsexpertin und Laufbahnberaterin Andrea Chalverat.

Erika Jüsi: Frau Chalverat, was können Unternehmen Ihrer Meinung nach tun, um ihre Lehrstellen zu besetzen?

Andrea Chalverat: Sie sollen auch heute unbedingt die Gelegenheit zum Schnuppern bieten, natürlich unter Einhaltung der Schutzmassnahmen. Die Chancen sind nämlich gross, dass sich jemand, der sich im Betrieb und im Team wohlfühlt, auch für die Lehrstelle bewirbt. Selbst wenn durch Corona nun vieles anders ist, hat die Bedeutung der Schnupperlehre seitens Jugendlicher sicherlich nicht abgenommen. Wenn überhaupt, sind diese laut der «gateway.one» Bildungsstudie 2020 noch wichtiger geworden.

Was, wenn keine Schnupperlehre im Betrieb möglich ist, gerade weil alle im Homeoffice oder in Kurzarbeit sind?

Das ist tatsächlich bei Ausbildungsplätzen

in Büros, in der Gastronomie oder im Detailhandel zurzeit ein Problem. Hier können digitale Infoveranstaltungen über Teams oder FaceTime-Anrufe angeboten werden, mit der Möglichkeit, die Firma, Mitarbeitende und auch die Arbeitskultur aufzuzeigen und Fragen zu stellen. Für ganz viele Berufsgattungen sind aber Schnupperlehren immer noch möglich, werden aber trotzdem nicht angeboten und von den Jugendlichen auch nicht gefunden.

Aber wie kommen die kleinen Firmen ohne grosse Werbebudgets überhaupt an die Schülerinnen und Schüler heran?

Die Lehrstelle und auch die Schnupperlehre müssen kommuniziert werden. Sie sollten auf der Website unter der Rubrik «Karriere», «Jobs» oder Ähnlichem gut sichtbar veröffentlicht werden. Die Kommunikation kann aber auch kostengünstig auf Firmenautos mittels Aufkleber oder in Schaufenstern mit einem Plakat geschehen. Vielleicht filmen Lernende aus dem Betrieb ihren Arbeitsalltag und produzieren ein kurzes Video für die Webseite und die sozialen Medien? Eine kurze Beschreibung des Betriebs, der offenen Lehrstellen und entsprechenden Schnupperlehren kann an Sekundarschulen verschickt werden. Darüber hinaus kann sich der Aufwand für ein Inse-

rat in der Lokal- oder Gewerbezeitung durchaus lohnen. Eine Ausbildung in der Nähe des Wohnortes wünschen sich die meisten Jugendlichen.

Das alles ändert nichts daran, dass viele Eltern ihre Kinder lieber im Gymnasium als in einer Lehre sehen...

... das stimmt. Es ist vielen nicht bewusst, dass über die Berufsmatur später auch ein Studium absolviert werden kann. Eine Lehrstelle mit Berufsmatur anzubieten, kann die eine oder andere Familie vielleicht mit einer Lehre versöhnen.

Was, wenn es geklappt hat und sich jemand oder gleich mehrere für eine Schnupperlehre interessieren?

Dann werden die Interessierten eingeladen. Sind es zu viele, wird selektiert. Es braucht ein Schnupper-Programm: Eine Führung durch die Firma gehört sicher dazu und natürlich die Bekanntschaft mit dem Team, der Berufsbildner*in oder den bestehenden Lernenden. Ganz wichtig ist, dass Schnuppernde aktiv miteinwirken dürfen. Indem sie praktische Aufgaben selbstständig ausführen oder andeuten, kann der Betrieb erste Einschätzungen und Beobachtungen machen und die Schnuppernden können dabei den notwendigen Enthusiasmus für die Tätigkeiten entwickeln. Am Schluss sollte den

Jugendlichen ein ehrliches und konstruktives Feedback zu ihrem Einsatz gegeben werden.

Das klingt nach ziemlich viel Aufwand...

... natürlich ist die Suche nach einer oder einem Lernenden mit Aufwand verbunden. Genauso wie die Ausbildung von jungen Menschen mit Aufwand verbunden ist. Es wird damit in den Nachwuchs investiert, in junge Menschen und in die Zukunft. Unsere Wirtschaft braucht gerade jetzt dringend gut ausgebildete Fachkräfte.

Und das Schnuppern lohnt sich, weil ...

... ein persönlicher Kontakt entsteht und sich die Eignung und Motivation für den Lehrberuf dadurch besser einschätzen lässt, von beiden Seiten. Forschungen deuten darauf hin, dass das Problem bei Lehrvertragsauflösungen eher an einem unpassenden Betrieb als an einer unpassenden Berufswahl liegt. Und ja, es bringt Bewerbungen, weil sich die Schüler als Erstes bei Betrieben bewerben, die sie durchs Schnuppern kennengelernt haben.

Interview: Erika Jüsi

Bild: Photo by Maxime on Unsplash



Wie überleben die Vereine?

Liebe Leserinnen und Leser

Vereine sind ein wichtiges Schmiermittel unserer Gesellschaft. Mann und Frau singen, turnen, spielen und tauschen sich über aktuelle Themen aus.

Heute neigen viele Vereine zur Überalterung oder haben bereits aufgegeben. Der Zeitgeist verlangt, möglichst frei zu bleiben, sich neben der Arbeitszeit nicht zusätzlich noch einordnen zu müssen.

Und jetzt in der Corona-Zeit? Sich zu treffen ist in grösseren Gruppen nicht mehr erlaubt. Kein trainieren, üben oder musizieren miteinander! Die Gesellschaft kalte sozial ab.

Sicher, auch diese Epidemie geht einmal zu Ende. Erkenntnisse daraus werden jetzt gewonnen. Negative Folgen und Langzeitschäden für die Gesellschaft sollen abgewendet werden. Dorfgemeinschaften sind dann gesund, wenn möglichst zahlreiche Mitbewohnerinnen und Mitbewohner sich aktiv am Zusammenleben einbringen wollen. Vielen Vereinen droht gegenwärtig der finanzielle «Schnauf» auszugehen. Gewinnbringende Veranstaltungen sind kaum mehr möglich. Die Verpflichtungen aber bleiben bestehen.

Behörden und Verwaltungen sind auch im eigenen Interesse aufgefordert, mit geeigneten Massnahmen zum Erhalt der Dorfvereine beizutragen. Vereinsvorstände erledigen die Arbeiten meist ohne Entschädigung. Durch fragliche Sparmassnahmen werden die gleichen Personen sogar in die Rolle von Bittstellern für Beiträge gedrängt, was die Freiwilligenarbeit auch nicht attraktiver macht.

Peter Bernhard
Präsident gid



Wir sind Lehrbetriebe.

piatti + bürgin

Umbau / Tiefbau / Hochbau

Aufwiesenstrasse 4, 8305 Dietlikon

Tel. 044 833 03 39, Fax. 044 833 12 18

E-Mail: info@piatti-buergin.ch



M Elektrische Installationen
Stark- und Schwachstrom
EDV Installationen

ELEKTRO

044 / 501 87 77 www.mkelektro.ch

MK Elektro AG • Riedmühlestrasse 8 • 8305 Dietlikon

Immer der Nase nach!

Aufkleber mit QR-Code Link zu Ihrer Firmenwebseite können Sie als gid-Mitglieder ab sofort zu Vorteilspreisen bei gid-Vorstand Beat Schneeberger beziehen:
kontakt@b8ung.ch, 079 373 94 46



Berufswahlhilfe, Coaching und Strategie

Andrea Chalverat arbeitet lösungs- und zielorientiert nach einem ganzheitlichen Ansatz. Für KMUs wickelt sie nach Bedarf die Lehrstellenbesetzung von der Ausschreibung bis zum Vertragsabschluss ab und ist mit dem Gewerbe und den Schulen gut vernetzt. Weitere Informationen finden Sie auf:
www.laufbahnberatung-chalverat.ch